

# Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:  
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig  
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegraphische Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,  
im Beilagenblatt 40 Pfennig.  
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und  
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 169.

Dienstag, den 25. Juli 1916.

19. Jahrgang.

## Der deutsche amtliche Bericht.

Gr. des Hauptquartier, 24. Juli. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten allseitigen Angriffe gegen die Front Thiepval-Gulleont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, die mehrere hundert von andern Fronten herangeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der linken Seite erreichen konnte, und den wir nicht wieder ausgeglichen haben, das Eindringen in einige Häuser von Zueres, mußte er mit außerordentlich schweren eigenen Verlusten bezahlen. In Longueval warf er mit Wucht geführte Gegenstöße der brandenburgischen Infanterie von Douaumont glücklos ab. Aus der Riesgrube südwestlich Guillemont, in der der Gegner vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir drei Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. Südlich der Front sind kleinere französische Unternehmungen bei Soudry und westlich von Verdun in unsern Feuer geübt. Die Artilleriekämpfe dauern nur vorübergehend. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach den bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre. Nachts der Maas steigerte sich der heftigste Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit es hier nicht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee Generals Estafan v. Bothmer außer Patrouillen keine Ereignisse. Nordwestlich von Veresetzke wurde starke russische Angriffe glatt abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Deutsche Torpedoboots vor der Themsemündung.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboots von Fländern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Auroralasse und Torpedobootzerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Laufe dessen Treffwirkung bei dem Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboots sind unbeschädigt in ihren Abpunkt zurückgekehrt.

### Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des

Presobjektors und bei Lobaczew in Wolhynien wurden russische Angriffe abgelehnt. In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artillerieschüsse vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Überfälle.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Panegoglio und Polleggio setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von der Cima Maora entlang des Grenzflusses zweimal zum Angriff vor; jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Panegoglio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Gedaja und die Höhen südlich von Polleggio im Feuer zusammen. An der Rätzer- und Sjongzfront keine Ereignisse von Belang.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader belegte nachts die militärischen Objekte von San Giorgio di Nogara, Gergo und Montalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschießung kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

### Glottenkommando.

### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers. An der Front griff im Euphratabschnitt einer unserer Monitore heftig zwei feindliche Monitore an und rief auf einem Feuersturm hervor. Unsere Freiwilligen gaben vom Ufer aus Feuer und töteten einige Mann der Besatzung. Die feindlichen Monitore mußten den Rückzug antreten. An der persischen Front ist im Abschnitt von Kermanshah die Lage unverändert. Unsere Abteilungen und Freiwillige vertreiben durch kraftvolle Angriffe russische Streikräfte in Gegend von Bane gegen Osten. Unsere Truppen stießen 35 Kilometer östlich von Rowandus und 8 Kilometer östlich der Grenze auf russische Nachhut, nahmen sie unter heftigem Feuer und brachten ihnen erhebliche Verluste bei. Um sich die Flucht zu erleichtern, warf der Feind auf der Straße Bekleidungsstücke, Munition und andere Dinge fort. Vom Kaukasus und von andern Fronten keine wichtige Meldung. Der Kreuzer Midilli traf am 22. Juli südlich von Sepastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der Midilli den Weg abzuschneiden versuchte, so mußte sie sich vier Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues

russisches Schiff vom Typ Kaiserin Marie und vier Torpedobootzerstörer, ebenfalls von neuer Bauart, einlassen. Trotz des Angriffs und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiriefen, durchbrach die Midilli dank der Geschicklichkeit ihres Führers, die feindliche Eintreibung und kehrte unverletzt zurück.

## Wer hat die Initiative?

Ueber das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der „New York World“, Herr von Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte zugesandt hat, in dem ausgeführt wird, daß jetzt zum ersten Male die Initiative auf die Seite der Feinde übergegangen sei. Dieser aus dem Zusammenhang gerissene Satz ist in einer den Sinn des Berichtes des Herrn von Wiegand völlig entstellenden Weise in der Entente-Pressa verbreitet und zu einem Zugeständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgebauscht worden.

Das äußere Bild der augenblicklichen Lage könnte allerdings bei dem nicht militärisch gebildeten Leser vielleicht den Eindruck erwecken, als ob die Mittelmächte sich jetzt tatsächlich auf allen Kriegsschauplätzen in der strategischen Defensive befänden. Wie steht es aber hiermit in Wirklichkeit? Sowohl die Offensive der Mittelmächte in Galizien im Mai 1915, die zu dem siegreichen Durchbruch bei Gorlice-Tarnow führte, als auch die große Offensive der Deutschen gegen Verdun im Februar dieses Jahres sind beide aus der freien Initiative der Heeresleitungen der Mittelmächte entsprungen; sie waren durch keinerlei Ereignisse auf irgend einem der anderen Kriegsschauplätze hervorgerufen worden. Die Mittelmächte bestimmten den Zeitpunkt des Beginns, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihrem Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative auf Seiten unserer Feinde bei ihrer jetzigen Offensive? Die Not der schwer bedrängten italienischen Bundesbrüder in Tirol sowohl wie der unerträglich werdende deutsche Druck auf die französische Front bei Verdun haben die Offensive der Entente erzwingen.

Der Angriff der Russen in Galizien sowie der der Engländer und Franzosen an der Somme setzten nicht gleichzeitig ein, sondern nacheinander und zu einem verfrühten Zeitpunkt, zu dem weder die Russen noch die Engländer zum Angriff bereit waren. Es ist daher ein trügerischer Schluß, wenn unsere Feinde heute behaupten, den Mittelmächten das Gefäß des Handels durch ihre jetzige Offensive vorzuschreiben. Sie ist sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes des Beginns als auch der Art der Ausführung weniger ein Ergebnis der freien Initiative unserer Feinde, als vielmehr ein Ergebnis der Erfolge der Deutschen vor Verdun und der Oesterreicher und Ungarn in Tirol. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin Herren der strategischen Lage, in ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegführung.

## Die Unterwasserstrasse.

Ein Zukunftsbild.

Von Dr. M. Neuburger.

Nachdruck nicht gestattet.

Die so glücklich beendete Fahrt des Unterseehandelschiffes Deutschland über den Ozean eröffnet eine ganze Anzahl

## Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

Auch heute sah sie wieder in seinem Armessessel vor dem Kamin. Doch hielt sie diesmal den schönen Kopf über die Stühle gebeugt — eine Überraschung für Ralph zu dem Geburtstag. Ihre Gedanken flogen zurück und hingen kurze Zeit bei all dem Trüben, das sie, trotz ihrer Jugend, bereits durchgemacht. Und doppelt empfand sie den Reiz des Glücks, den die Vereinigung mit dem geliebten Mann über sie gebreitet. Wie geborgen fühlte sie sich jetzt! Wie stark! Nun konnte niemand mehr ihre Gedanken anlocken! Nicht ihr schürlicher Vormund! Nicht seine komische Frau! Nicht der brutale Wucherer! Nicht der lächerliche Wahnsinnige! Niemand von diesen schrecklichen Tönen, die noch vor kurzem so einschneidend in ihr Leben gedrungen hatten und die alle ihr Unglück wollten!

Sie hatte ja ihn, den energischen Gatten, der über ihr Leben herrschte. Der ihr Schutz und Stütze war! An dessen freier Hand sie ausruhen konnte nach all den Wirren ihres Lebens! In süßen Träumen versunken, ließ sie die Hände mit Stille in den Schoß fallen. O, wie schön ist doch die Welt — Der Eintritt des Dieners riß sie aus ihrem wonnigen Gedanken.

„Eine Frau ist draußen, Madam!“  
Ruth erschrocken fuhr Ruth empor.  
„Wie heißt sie?“  
„Sie will ihren Namen nicht nennen, Madam. Aber sie sieht sehr heruntergekommen aus.“

„Sie wird zum Herrn Doktor wollen.“  
„Nein, zu Mrs. Robinson. Sie betonte es ausdrücklich.“  
„So —? Dann führen Sie die Frau in den kleinen Salon! Ich komme gleich!“

Leichten Schrittes eilte Ruth schon nach wenigen Sekunden die Treppe hinab, von Herzen froh, vielleicht einer Armen mit Rat und Tat beistehen zu können.

Bei ihrem Eintritt in den Salon fand sie die Frau bereits vor; sie stand am Tisch und besah sich ungeniert ein Photographiealbum.

Jetzt wandte die Frau den Kopf.

Ein Schwindel befiel Ruth. Es war — Arabella Fortier. Beide blickten einander eine kurze Zeit lang schweigend an. Dann lachte Arabella roh auf.

„Scheint dich nicht sehr zu freuen, mich wiederzusehen, Kleine. Wie?“

„Was — was wünschst du von mir?“ stammelte Ruth, mit Gewalt ihren Ekel vor der verkommenen Gestalt, deren fahle Züge deutlich den Stempel ihres verloderten Lebens trugen, bemeisternd.

„Gleich, gleich, Kleine! Erst die Hand zum Willkommen!“

„Nein,“ wehrte Ruth hastig ab. „Komme mit nicht zu nahe! Du bist der böse Geist meines Lebens! Wenn du mich berührst, so —“

„Läßt du mich hinauswerfen. Sag's nur gleich!“ höhnte Arabella, indem sie sich nonchalant in einen verstaubten Sessel warf. „Früher, als du Hilfe brauchtest, da war ich gut genug. Jetzt, wo ich welche nötig habe, ziehst du ein böhmisches Gesicht. Siehst du deine versprochene Dankbarkeit aus?... Sieh mich an! Gestern erst lag ich aus dem Spital rausgetrieben, halb krumm und lahm vom langen Liegen! Die Nacht hab' ich auf der Straße kampiert. Bis

ich heut früh in einem Auto dein wohlbekanntes Gesicht sah, hab' ich lange genug nach dir gesucht — immer vergebens! Und bildest dir nur nicht ein, daß ich etwas von dir erbitten will! Nein. Ich fordere einfach, was du mir schuldest!“

„Was ich dir — schuldest?“

„Ja, was du mir schuldest!“ wiederholte das Wort brutal, indem sie aufsprang. „Als ich mein Heim, meine Behaglichkeit und alles andere dir zuliebe aufgab, versprachst du mir, später alles mit mir zu teilen. Ich habe mein Wort gehalten. Nun halte deins!“

Sie war ganz dicht an Ruth herangekommen. In die schlaffen, herabhängenden Waden hatte sich ein böser, grimmiger Zug eingegraben.

Instinktiv wich die junge Frau zurück.

„Du wirst die Hälfte meines Vermögens erhalten, sobald ich in meinem Besitz bin,“ brachte sie mit Anstrengung hervor. „In einem halben Jahr —“

Doch Arabella lachte nur höhnisch auf.

„Lachst du! Von Versprechungen wird man nicht satt. In einem halben Jahr bin ich unter der Erde, sagt der Doktor, und bis dahin will ich noch etwas zu beissen haben, Verstanden? Ich gehe nicht eher, als bis ich 'ne anständige Summe aus dir ausgequetscht habe.“

„Ich bestimme nichts,“ murmelte Ruth tonlos.

„Nichts?... Du?... Das wagst du, mir ins Gesicht zu sagen?... Überall steht es hier voll von Silberstücken und kostbaren Juwelen! Und wahrhaftig — Diamanten hast du du hast nichts?“

Ruth erwiderte nichts. Die Kehle war ihr wie zugeschnitten.

Fortsetzung folgt.

neuer Ausichten, darunter auch die auf die Erfüllung des Traumes aller derer, die sich schon von jeher aus irgend einem Grunde gern lieber unter das Wasser geküßelt hätten, anstatt auf ihm zu fahren. Zu diesen Schwärmeren für unterseeisches Leben gehören verschiedene Gelehrte, vor allem die Planktonforscher, die bisher mühselig alles, was sie von der mikroskopisch kleinen Welt des Meeres erforschen wollten, mit Hilfe ihrer Netze heranziehen mußten, dann gehört dazu aber vor allem die große Schar jener, die unter der — Seetransport leiden. Ihnen wird die Unterwasserstraße der Zukunft lieblicher dünken, als die Fahrt über eine noch so schön bewegte See.

Und zur „Unterwasserstraße“ wird man, wenn sich der Unterseeverkehr hübsch weiter entwickelt, mit eben solcher Sicherheit gelangen müssen, wie die Entwicklung des Kraftwagens zur Herstellung einer neuen, nach früher unbekannten Grundsätzen erbauten Straßenart führte, zur Automobilstraße. Wie wird nun diese Unterwasserstraße etwa aussehen? Es ließe sich gar viel darüber zusammenphantasieren, und wer sich rechte Mühe gibt, der kann schließlich sogar den in letzter Zeit etwas sehr häufig zitierten Jules Verne noch um einniges übertreffen. Man kann sich aber auch dann einige Gedanken über ihre Ausgestaltung machen, wenn man auf dem Boden der Wirklichkeit bleibt.

Zunächst einmal die Frage: Ist — wenn sich der Unterseeverkehr weiter entwickelt — eine Kennzeichnung der Straßen nötig? Diese Frage dürfte wohl schon deshalb zu bejahen sein, weil man unter dem Wasser nicht sehr weit sehen kann. Auf dem Meer ist der Blick frei und ungehindert, und selbst in der finsternen Nacht sieht man die Lichter der Schiffe noch kilometerweit. Drunter aber, in des Meeres Tiefen, herrscht ägyptische Finsternis, nur wenige Meter tief dringt das Licht ein, aber auch hier reicht das Auge nicht weiter als vielleicht 10 bis 15 Meter. Da wird man also schon in irgendeiner Weise dafür Sorge treffen müssen, daß die Schiffe nicht zusammenstoßen, die sich dort unter Begegnung. Wie dies geschieht, läßt sich wohl raten. Elektrische Werke zur Erzeugung einer genügend starken elektrischen Beleuchtung werden sich ja auch in Zukunft mitten im Meere nicht errichten lassen, dagegen bietet der Schall ein gutes Hilfsmittel, um schon von ferne die Annäherung anderer Schiffe zu erkennen. Er pflanzt sich im Wasser viermal so gut fort wie in der Luft. Deshalb hat man schon vor dem Kriege die „Unterwasserphone“ eingeführt, die dem Schiffe auch beim dichtesten Nebel die Orientierung ermöglicht. Mit Hilfe lauter tönender elektrischer Signale und feiner Empfangsapparate wird es wohl möglich sein, Zusammenstöße zu verhindern und die Unterwasserstraße in irgendeiner Weise zu kennzeichnen.

Ein besonderer Vorzug dieser Straße wird in ihrer Ruhe bestehen. Die Wellen pflanzen sich nicht in die Tiefe fort, und wer unter ihnen fährt, ist sicher vor der Seerkrankheit. Was hat man nicht alles schon vorgeschlagen, um diesen bösen Feind aller Seefahrten zu bekämpfen. So fädeln sich ihre Wägen, daß man an der Küste Nordfrankreichs einen hohen, auf Schienen laufenden Turm erbaut, der den auf dem Meeresgrunde verlegten Gleisen dahinführt, während sich seine Plattform über Wasser befindet. Auf ihr standen die Passagiere des eleganten Seebades, die ohne Seerkrankheit nach der vorgelagerten Insel gelangen wollten. Dann sollte ein Tunnel zwischen England und Frankreich gegraben werden, ein Projekt, das infolge der früher niemals genügend viden Freundschaft dieser beiden Völker bis jetzt nicht zur Ausführung kam. Und erst die Mittel gegen die Seerkrankheit! Keines hat geholfen! So wird es wohl der Unterwasserstraße vorbehalten bleiben, die Lösung dieser so viel erörterten Frage zu bringen. Beginnt das Schiff zu schaukeln, und werden die Passagiere blaß

und blaß, so taucht das Schiff in die Tiefe, und es herrscht eitel Luft und Wohlbehagen, bis die Sonne wieder erstrahlt und die Wogen sich glätten.

Eine besondere Ausgestaltung wird die Unterwasserstraße in der Nähe der Häfen erfahren müssen, wo die Schiffe aus allen Richtungen zusammenkommen. Hier, wo die Tiefe keine mehr so große ist, ist eine elektrische Beleuchtung des Seegrundes wohl denkbar, gibt es doch schon lange elektrische Lampen, die unter Wasser brennen. Wenig schwierig wird es daher sein, die Zufahrt durch Scheinwerfer zu erleuchten, die den Insassen der ankommenden Schiffe auch sonst nanderlei Zerstreuung gewähren werden. In Australien hat man vor einigen Jahren ein Hotel gebaut, das „Unterwasser-Hotel“, das einen unter dem Wasser befindlichen Raum enthält, in dem die Gäste tafeln sitzen, während ihr Blick auf das durch Scheinwerfer hell erleuchtete Meer hinausfällt, wo das Leben und Treiben der See in ganz mancherlei Unterhaltung gewährt. In ähnlicher Weise wird es auch den Passagieren der zukünftigen Unterseeische — und daß es schließlich auch Passagierschiffe dieser Art geben wird, ersieht man wohl heute schon zweifellos — an Einrichtungen nicht fehlen, besonders wenn die Schiffsfahrtsstraßen auch noch durch eine recht geschmackvolle Dekoration flankiert werden. Der Stand der heutigen Beleuchtungstechnik ermöglicht ja auch ohne alle Schwierigkeiten die Errichtung einer Unterwasserstraße, ja sogar unterseeischer Schaufenster. Da gibt es also gar mancherlei zu sehen, und die Unterwasserpolizei wird dafür sorgen, daß die Straße auch stets schön innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen bleibt.

Das wäre so ungefähr die Vorstellung, die man sich heute schon von der Unterwasserstraße machen kann; was sonst noch werden wird, nun, wer es erlebt, wird es ja sehen.

#### Der Kaiser im Osten.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Heeres.

#### Kronprinz Rupprecht Generalfeldmarschall.

München, 23. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Se. Majestät der König hat S. Königliche Hoheit den Kronprinzen heute zum Generalfeldmarschall ernannt und ihm hieron in einem herzlichen Telegramm Mitteilung gemacht.

#### Handels-U-Boot „Bremen“ angekommen?

Berlin, 24. Juli. Die Wasser Nachrichten melden aus London: Ein zweites deutsches Handels-U-Boot soll in Long Island, östlich von New York, angekommen sein. Das U-Boot ist im Dock von Bridgeport verankert.

#### Auf der Jagd nach der Deutschland.

Saag, 24. Juli. Das Daily Chronicle meldet aus New York: Am 20. Juli bei Tagesanbruch war die Deutschland unsichtbar geworden. Man konnte vom Ufer aus nichts feststellen, ob lebendig die Wägen oder das Periscope untergetaucht waren oder ob das U-Boot bereits abgefahren war. Die Kriegsschiffe der Entente haben 50 Meilen vom Hafen Neze ausgelegt.

#### Italien und Deutschland.

Wien, 24. Juli. Gestern unterzeichnete der italienische Reichsverweser ein Dekret, durch das die Grenzmaßnahmen gegen Italiener und Ausländer verschärft werden. In der Regel ist danach feindlichen Staatsangehörigen und Bürgern von Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Zutritt nach Ita-

lien verboten. Ausnahmen können durch Ermächtigung durch den Minister des Innern erfolgen.

#### Türkische Verstärkung im Kaukasus.

Järich, 24. Juli. Nach Petersburger Meldungen berichtet die „Nowoje Wremja“ aus Pilsit, daß eine türkische Flotte von 18 Dampfern unter dem Schutz zweier Kriegsschiffe westlich von Trapezunt den linken Flügel der türkischen Armee verstärken konnte.

#### Die Barin und Sasonows Rücktritt.

Berlin, 24. Juli. Aus Stockholm wird gemeldet: Die Neuerungen im russischen Ministerrat zeugen für den Sieg der Hofpartei, die sich um die junge Barin gruppiert und durch Namen wie Rasputin genügend charakterisiert wird. Die Beschlässe sind sämtlich erst nach dem unawaiteten Eintreffen der Barin im Großen Hauptquartier gefaßt worden. Stürmer, der ihr besonders ergeben ist, mußte das Auswärtige übernehmen, um auf die auswärtige Politik entscheidenden Einfluß zu gewinnen, mit Chowanow als geistigem Leiter, der das wichtige Ministerium des Innern erhielt, um der Schaufelpolitik Sasonows ein Ende zu machen. Markarow gilt als reaktionärer Mann. Alle diese Männer vertreten in der auswärtigen Politik eine gemäßigtere Stellung. Das neue Kabinett könnte die Welt dem Frieden einen Schritt näher bringen.

#### Gärung in Rußland.

Berlin, 24. Juli. Uro Rossij berichtet, daß außer in Petersburg und Moskau auch im Gouvernement Charkow weitreichende Verschwörungen aufgedeckt worden seien. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Blatt „Naschalo“ wurde beschlagnahmt. Auch in Nischni Nowgorod wurden eine Anzahl Personen unter der Anschuldigung der Unterstützung des Aufstands verhaftet. In Finnland wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen abgehalten. Hauptächlich hatte es die politische Polizei auf die Schrift „Das Zarentum am Scheidewege“ abgesehen. Die politische Polizei will Beweise in der Hand haben, daß die in Charkow verhafteten Rechtsanwälte mit politisch verdächtigen Personen aus Riew einen Aufstand in der Ukraine vorbereiteten.

#### Ungarn und die Kriegsziele.

Wien, 24. Juli. Graf Julius Andassy widerlegt in einem Artikel über die Friedensfrage die falschen Deutungen, die seine Rede zur Aktion der ungarischen Opposition in der Entente-Prese gefunden hat, wo sie so ausgelegt wurde, als ob Ungarn Kriegsmüde sei und eine neue politische Orientierung suche. Andassy erklärt jeden Fall eine Bestie, der den Krieg fortsetze, wenn er die Existenz seiner Nation auch durch einen Friedensschluß wahrren könne, denn kein Menschenleben dürfe für Ambitionen, Machtinteressen oder Parteischlagworte geopfert werden; da aber der Krieg entstanden sei, weil der Bund der Mittelmächte den Ambitionen Rußlands im Orient, den Weltmachtgelüsten Englands, der Revanchidee Frankreichs, sowie dem Expansionsdrang Italiens im Weg war, das Kriegsziel der Entente also die Vernichtung der Mittelmächte sei, könnten diese nicht Frieden schließen, bevor die Entente nicht erkannt habe, daß ein Sieg unmöglich sei, und sie unter Verzicht auf ihre Kriegsziele friedensbereit sei.

#### Ein Kampf zwischen deutschen U-Booten und englischen Patrouillenschiffen.

Amsterdam, 24. Juli. Aus Oranien wird gemeldet: Die Mannschaft eines hier am Samstagabend angekommenen Loggers berichtet, daß sie am letzten Dienstag in der Nähe der

### In der Volksküche des Herrn.

Kriegsgedanken zur Erntezeit im Anschluß an das Evangelium von der wunderbaren Brotvermehrung.

Von Rel.-Oberlehrer Prof. Bremer.

#### I.

Draußen reifen die Saaten der Felder unter günstiger Sonne der Ernte entgegen: Nun dürfen wir hoffen, daß der Segen der Fluren, die ein gnädiger Himmel vor der Verwüstung des Krieges huldvoll bewahrte, uns auch vor dem drohenden Schrecken des Hungers behüte. Von einer wunderbaren Brotvermehrung erzählen uns die reisenden Saaten, von einem Wunder der Allmacht und göttlichen Liebe, so groß und preiswürdig, wie jenes Wunder, wovon das Evangelium uns berichtet: Derselbe allmächtige Wille, der das Brot in der Hand der Apostel vermehrte, daß 4000 Menschen im Ueberfluß hatten, derselbe allmächtige Wille ruft auch das Saat Korn aus der Verwesung im Schoß der Erde zum Wachsen und Reifen und vielfältigen Frucht. Wenn du darum in diesen Tagen durch die gesegneten Fluren schreitest oder der frohen Arbeit des Schnitters zuschaust, dann soll deine Seele singen in kindlich frohem Vertrauen:

Den lieben Gott laß ich nur walten,  
Der Bäcklein, Lerche, Wald und Feld,  
Und Erd und Himmel will erhalten,  
Hat auch mein Sach aufs best' bestellt. —

Und diese frohe Zuversicht soll allen Mähmut um dich her verschleichen und soll einen Sonnenstrahl leiten bis hinein in die düstern Schlingengräben und die Schrecken der Schlacht: Entweiche nicht mit un männlicher Klage die frohe Erntearbeit des Schnitters — entweiche nicht mit unschuldigem Jammer die ernste Erntearbeit des Todes! —

#### II.

Sieh' an einfachem Brote vollzieht sich das Wunder des Heilandes! Mit trockenem Brote ohne jedwede Zerkleinerung stülte seine Allmacht den Hunger der harrenden Menge. Er stellte seine Liebe in den Dienst der darbedenden Not, nicht in den Frondienst eines lecherhaften Gaumens oder eines verwöhnten Magens. Das ist eine ernste Lehre: Es gibt keine traurigere und verhängnisvollere Herrschaft über den einzelnen wie über ein ganzes Volk, als die Herrschaft des Gaumens und die Tyrannei des Magens. An dieser Glanzerei ist das Wundervoll eint zu Grunde gegangen: Panem ei-

circenses! Brot und Spiele! Das war am Ende das einzige Lebensinteresse eines Volkes, das eine ganze Welt seinem Zepher unterworfen. — Waren wir nicht auf gleichem verhängnisvollen Wege schon weite Strecken gegangen? Stand nicht das ganze Erwerbsleben im Dienste einer unnatürlichen maßlos-verschwenderischen Lebensführung bis hinab in die untersten Kreise? Da hat der eiserne Zuchtmeister Krieg uns ein machtvollles Halt zugeführt, hat die Ritzengel einer verwöhnten Zunge uns zerkert vor die Füße gemorfen und hat dafür uns die Brotkarte gereicht, hat das Abstinenzgebot wieder zu Ehren gebracht und selbst mit dem vergessenen Fasten uns mehr oder weniger wieder vertraut gemacht. — Und wir sind daran nicht gestorben; die Volksgesundheit steht im allgemeinen besser inmitten der Entbehrungen des Krieges als bei dem Ueberfluß in den Tagen des Friedens. Der Krieg hat uns gelehrt, wie wenig man bedarf, um seine Gesundheit zu erhalten, und wie viel man entbehren kann, ohne das leibliche Leben zu gefährden. Jetzt gilt es, aus dieser Lehre zu lernen, jetzt gilt's, der Herrschaft des Gaumens und Magens für immer ein Ende zu bereiten; jetzt könnte ein ganzes Volk lernen, was unter dem Segen der christlichen Masse einzelne hochgefinnte stets an sich erfahren und was die Kirche ausdrückt mit den Worten der Fastenprästation: Qui corporali ieiunio vitia comprimis, mentem elevas virtutum largiris et praemia: der du durch das körperliche Fasten die Leidenschaften unterdrückst, den Geist erhebst, Tugend verleihst und Tugendlosh. — Man findet hier und da die einzelnen Lebensmittelfarten zu einem Gesamtbild vereinigt; das ist ein sinniges Erinnerungszeichen an die eiserne Zeit, das sollte in jeder Familie aufbewahrt bleiben zu dauerndem Gedächtnis; daran sollten noch Kinder und Rindstinder die Größe ihrer Pflichten und Aufgaben sich veranschaulichen, sie werden einst auf Ehrenstufen in goldenen Buchstaben die Namen der Helden lesen, die fürs Vaterland ihr Blut geopfert, auf dieser Lebensmittelfarte sollen sie lesen, was das Volk in der Heimat getragen in gleicher Liebe und Opfergesinnung. — Ja, bleiben wir unserer Brüder im Felde würdig im Ertragen und Entfagen! Was wir entbehren, ist doch verschwindend wenig im Verhältnis zu den Opfern, die unsere Krieger bringen vor allem in diesen Tagen des grauhaftesten Schlachtens. Dies einmal im Propheten Ezechiel von der Heimführung seines Volkes, die er im Geiste geseht: wie man Kriegsbrot als viel tätiger bemessen und viel schlechter zubereitet als heute, und wie selbst das Wasser einem jeden zugemeßent wurde — 12 Ger-

schalen voll für den Tag! (Ezechiel IV.) Hat nicht die Stadt Ninive im strengen Fasten das drohende Verhängnis von sich abgewandt? Drum bleiben wir stark im Entbehren, und harren wir in stillem, schweigendem Dulden der Stunde, wo unter der Gnade des Himmels aus all den blutigen und unblutigen Opfern der Erntesegen des Friedens reist!

#### III.

Schau noch einmal auf die liebliche Szene, die das Evangelium der Brotvermehrung zeichnet: Da siehst du in einer einsamen, unwirtlichen Wüste, fernab von den Siedlungen der Menschen eine vieltausendköpfige Menge; in erstem Heilsverlangen ist sie dem Heiland gefolgt und hat alle Sorgen des Tages vergessen, sich die Jünger, wie sie geschäftig von dem täglichen Vorrat austeilten an die in Gruppen friedlich gelagerte Menge; sieh, wie das Brot in ihren Händen unter dem Segen des Heilandes wächst, daß alle in Ueberfluß haben. — Das ist die Volksküche des Herrn, in der Wüste errichtet zur Stunde der Not und bedient von den fleißigen Händen der hilfsbereiten Apostel. Ein herrliches Vorbild der Volksernährung im Kriege! Hier lerne der Arme, an dem Beispiel des anspruchslosen, dankbaren Volkes, sich zu bescheiden in seinen Ansprüchen und auch für die kleine Gabe zu danken, die die Liebe ihm darreicht; hier lerne der Besessene am Vorbild der Jünger, mit freigebiger Hand, mit freundlichem Worte und liebendem Herzen von dem zu spenden, was die Vorsehung ihm schenkt! Die Not des Krieges muß den Geist der Brüderlichkeit wieder erwecken, der an der Wiege des Christentums stand und der die Feinden in Staunen setzte; aus dem Leid der Zeit muß die Liebe wieder auferstehen, der Geist einer hl. Elisabeth, der großen deutschen Mutter und Frau, die im Dienste der Charitas sich zur Bettlerin machte! Unsere Feere kämpfen und werden siegen gegen die äußeren Feinde unter dem Schutze ihres glorreichen Patrons, des himmlischen Streikers für Wahrheit und Recht; wir in der Heimat wollen kämpfen und werden siegen gegen die inneren Feinde der Zwietracht und Not unter dem Schutze der Heiden der Liebe. Der heilige Michael mit dem flammenden Schwerte der Wahrheit, die heilige Elisabeth mit den duftenden Rosen der Liebe, sie sollen uns führen auf dem blutigen Kreuzweg des Krieges, bis die Wahrheit siegt über die Lüge und die Liebe über den Haß triumphiert.

holländischen Rüste Zeuge eines Gefechtes zwischen drei englischen Patrouillenfahrzeugen und einigen deutschen Unterseebooten gewesen sei. Von beiden Seiten wurde heftig geschossen, die Unterseeboote behaupteten zuletzt den Platz. Die Unterseeboote schossen mit schweren Granaten, von denen eine in der Nähe des Loggers ins Wasser fiel. Man hat von ihm aus gesehen, daß ein englisches Patrouillenfahrzeug in Brand geschossen wurde und sank, während die anderen die Flucht ergriffen, verfolgt von den deutschen Unterseebooten. Den weiteren Verlauf des Gefechtes konnte man infolgedessen nicht mehr wahrnehmen.

#### Die französischen Bäuerinnen wollen Frieden.

Bern, 23. Juli. Herve schreibt in seiner Victoire auf Grund persönlicher Mitteilungen einen Frankreichs Bäuerinnen überlieferten Leitartikel, nach welchem in sehr vielen ländlichen Bezirken, besonders im Westen, die Frauen anfangen, den Mut zu verlieren und Neben zu führen, wie eben nur Frauen tun, die außer Fassung geraten sind. Die einen erklärten, sie hätten genug, sie würden den Mann nicht mehr behauen, wenn es kein Korn mehr gäbe, würde der Krieg schneller zu Ende gehen. In anderen Dörfern, die sie nennen könne, hielten die Frauen es für die einfachste Lösung, dem Staate kein Geld mehr zu geben. Kenner des Bauernstandes erklären, daß auf dem Lande solche Reden eigentlich überall umliefen. Herve nimmt das nicht tragisch, verlangt inbessenen Leute von Einfluß, Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister und Bürgervereine, sollten mit sanfter Geduld der Bauernschaft beizubringen suchen, daß ihr Vorhaben den Krieg nicht zu verkürzen, sondern zu verlängern geeignet sei. Unter dem Trude der Bauernschaft, schreibt Herve, haben wir 871 den Frankfurter Frieden übers Anie gebrochen, während einige Wochen mehr des Widerstandes uns gewiß Zehntausenden hätten. Darum ist es für alle, die einen vollständigen, vernünftigen Sieg wollen, nicht allein eine Pflicht der Menschlichkeit und der Brüderlichkeit, sondern jetzt, wo wir nahe am Ziele sind (??), wahrhaftig ein Gebot des öffentlichen Wohles, die Stimmung unserer ländlichen Kreise zu heben.

#### Das dröhnende Gelächter im Schützengraben.

Die Engländer können nicht den „Kuhm“ für sich in Anspruch nehmen, die berittenen Kavallerieangriffe auf Schützengräben erfunden zu haben, sondern die Russen sind ihnen in dieser höchst sonderbaren Kampfesweise, die zur völligen Erfolgslosigkeit unter den schwersten Verlusten der Angreifer von vornherein verurteilt ist, vorangegangen. Als die letzte große russische Offensive vor einigen Wochen eingeleitet wurde, wurde ein Teil unserer Südfront, wie ein Teilnehmer erzählt, von einem ungewöhnlichen Geräusch überflutet. Perdegetrappel schien aus ziemlich großer Nähe vernnehmbar zu sein. Niemand konnte erklären, woher dieser Lärm komme, da ja der Laut in vorläufiger Entfernung auf einer Bodenwelle Rosalen auftauchen. In einer Sekunde des Nachdenkens und des Zweifels war es ihm bald klar geworden, daß hier offenbar einer der fast unbenutzten Kavallerieangriffe von der russischen Heeresleitung beabsichtigt worden sei. Mit kurzen Worten verständigte er die Leute im Schützengraben, die in wenigen Sekunden zum heißen Empfang dieser seltsamen Reiterarmee bereit war. Der ganze Vorgang ging fast gebärdenschnell vor sich, und nur die ständige Bereitschaft des Schützengrabens ließ alle notwendigen Vorbereitungen mit so großer Geschwindigkeit erfolgen.

Schon waren die Rosalen auf Schußweite herantommen. Nach einem Zeichen des Führers begann nun das rasendste Schnellfeuer, das man sich vorstellen kann, gleichzeitig mit Maschinengewehren und Infanteriegeschossen. Die Wirkung war furchtbar. Da die Rosalen ziemlich dicht aufgeschlossenritten, erreichte jede Kugel ihr Ziel. Hunderte und Aberhunderte von Menschen wälzten sich mit den getroffenen Pferden zusammen im Blute. Andere Pferde liefen reitend davon. Die vorwärtstretenden Rosalen konnten ihre Pferde nicht mehr im letzten Augenblick zurückhalten, sondern mußten über die Hügel von Verwundeten und Toten hinwegsehen, der sicheren Kugel entgegen. Andere wandten sich zur Flucht, die ihnen durch die Haufen der Gefallenen versperrt war. Ein wahrer Hexenabbat eines blutigen Zusammenbruchs. Nach kurzer Zeit war alles vorbei. Die berittene Kavallerieattacke war buchstäblich im Blute der Angreifer erstickt.

Eine ungeheure Spannung folgte diesen aufregenden Minuten, die durch die Ungewöhnlichkeit des Ereignisses auch eine ungewöhnliche Erregung hervorgerufen hatten. Plötzlich sagte jemand: „Ein Reiterangriff auf Schützengräben!“ und begann dabei zu lachen. Dieses Lachen, das den Frauen Plänen russischer Führer galt, und eine prachtvolle Art darstellte, pflanzte sich bald in den Schützengräben fort, in denen ein dröhnendes Gelächter entstand, das alle anstimmte. Jeder fühlte den Ernst des Augenblickes und konnte trotzdem nicht das Lachen zurückhalten, in dem keine Heiterkeit war, sondern nur Bitterkeit über die wahnsinnigen Opfer, welche die russische Heeresleitung ganz sinnlos brachte, und Spott. Der Angriff hatte auf unserer Seite nicht einen Mann gekostet. Nun fühlte sich die englische Heeresleitung bewogen, das selbe Meisterstück der Strategie nachzuahmen und auch einen berittenen Reiterangriff auf unsere Schützengräben unternehmen zu lassen. Der Empfang wird hier wohl ebenso heiß gewesen sein, wie im Osten, so daß auch der englischen Heeresleitung die Luft auf Wiederholung dieses zum mindesten kindlichen Streiches vergangen sein dürfte. Sie hätte das Gelächter in unseren Schützengräben an der Südofront hören müssen, dann hätten die Engländer vielleicht von vornherein auf berittene Kavallerieangriffe im Schützengrabenverzicht.

#### Ein geheimnisvoller Brand in Bordeaux.

Bern, 22. Juli. Laut Petit Journal brach in Bordeaux ein großes Feuer in den Lagerdämmen für Alkohol aus, das auf benachbarte Warenlager übergriff und auch mehrere Wohnhäuser einschloß, deren Bewohner sich nur mühsam retteten. Der Schaden wird auf 10 Millionen Franken angenommen. Ueber die Ursache schreibt ein Geheimnis, an dessen Aufklärung die Militär- und die Zivilbehörden arbeiten.

#### Schweres Boots- Unglück in der Nähe von Berlin.

Berlin, 24. Juli. In der Umgebung von Berlin hat sich gestern auf der Havel ein schweres Unglück ereignet. Ein Personendampfer stieß mit einem mit Ausflüglern dicht besetzten Motorboot zusammen, von dessen Insassen mehrere ums Leben gekommen sind. Man spricht von 20 Toten, doch liegt noch keinerlei amtliche Nachricht vor.

Berlin, 24. Juli. Die Morgenblätter bringen erschütternde Einzelheiten zu dem Boots- Unglück auf dem Langensee bei Grünau, wo der Dampfer Hindenburg der Reederei Rohling das Motorboot Anna quer durch schnitt, so daß das Boot im Augenblick sank und nur der Bug einige Zeit aus dem Wasser hervorragte. Das Motorboot mit fast 50 Menschen und war voll besetzt; die Mehrzahl der Fahrgäste waren Frauen und Kinder, die sich über die hier ziemlich breite Dämme hinübersehen lassen wollten. Der Führer des Motorboots glaubte an dem Dampfer noch vorüberkommen zu können. Da gestiegen schaurige Schreie aus den Insassen des gerammten Bootes stürzten ins Wasser und alles schrie jämmerlich durcheinander. Herbeiliegende Ruder- und Segelboote taten ihr Bestes. Immerhin dürften 20 Personen das Leben verloren haben.

In der „Täglichen Rundschau“ nennt ein Augenzeuge das Verhalten des Dampfers Hindenburg eigenartig. Der Dampfer sei 200 Meter hinter der Unfallstelle zum Stoppen gekommen und dann ruhig liegen geblieben. Der Kapitän des Dampfers, Anwischer, bezeichnete den Führer des Motorboots, das auch mehrere Passagiere des Dampfers beschädigte, als den allein Schuldigen. Dieser, ein 16jähriger Junge namens Walz, ist ebenso wie sein Vater, der Besitzer des Bootes, der im Augenblick des Unglücks mit dem Einkassieren beschäftigt gewesen sein soll, ertrunken.

#### Rheinland und Westfalen.

\* Krefeld, 24. Juli. Erst jetzt wird bekannt, daß der Rhein am Freitagabend am Krefelder Hafen in der Nähe des für die Neuanlagen des Stahlwerks Beder befindlichen Geländes fünf Opfer gefordert hat. Wie ein junger Adressat, der in der Nähe mit Heuenden beschäftigt war, der Polizei gemeldet hat, sind fünf Leute an dem erwähnten Gelände in einen Kahn gestiegen, der kurz nach der Abfahrt umgekippt ist. Er habe nicht um Hilfe gerufen, weil keiner in der Nähe gewesen sei. Es handelt sich um fünf Angestellte einer hiesigen Pumpenfabrik, darunter ein Behering aus Schweheim und zwei Hilfsarbeiter aus Kempen, die seitdem vermisst werden und ohne Zweifel ertrunken sind.

#### Lokales und Umgebung.

# Brühl, 25. Juli. Auszeichnung. Das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse erhielt Reservist Lambert Wurander von hier, im Ref.-Inf.-Rgt. 28, gebürtig in Schwarz Rheindorf.

W Brühl, 25. Juli. Kleingeldmangel. Man schreibt uns, daß seit einigen Tagen hier ein Mangel an Kleingeld zu verzeichnen ist, welcher in den hiesigen Geschäften unliebsam empfunden wird. Auch auf dem Markte mußte man sich heute arg behelfen. Es dürfte nicht verkehrt sein, wenn von Privaten sowohl als auch in Geschäften das Kupfergeld mehr verwendet würde, welches ja auch genügend im Verkehr sein dürfte. Es würde dadurch manche Schwierigkeit beseitigt, zumal der Kleingeldmangel nur eine vorübergehende Erscheinung sein dürfte.

W Brühl, 25. Juli. Marktbericht. Heute war der Wochenmarkt mittelmäßig besetzt, jedoch war Gemüse hinreichend vorhanden. Die Zeit der Erbsen und Bohnen wird wohl nun auch ihrem Ende entgegen gehen. Es kosteten das Pfund Wirsing 10-13 Pfg., Weißkohl 9-12 Pfg., Rotkohl 12-15 Pfg., Knollengemüse 8-10 Pfg., Mören 18-20 Pfg., Erbsen 22 Pfg., Bohnen 15-17 Pfg., grüne junge Bohnen 30-35 Pfg., Kohlrabi 30 Pfg., reife Pfeffer 50 Pfg., Röhren- und Erbieren 30-40 Pfg., Stachelbeeren 30-40 Pfg., Johannisbeeren 30-40 Pfg., Waldbeeren 55-65 Pfg., Rirschen 40-50 Pfg., Pfirsiche 80-90 Pfg. Das Stück Kopfsalat kostete 6-9 Pfg., Kohlrabien 5-9 Pfg., Gurken 35-50 Pfg. Der Markt wurde langsam geräumt.

W Brühl, 25. Juli. Ehrung unserer tapferen Soldaten. Gestern nachmittag brachten Kinder unter Leitung einer Urulinen-Schwester den Verwundeten im Reserve-Lazarett Murnat eine angenehme Abwechslung. Durch Ausföhrung gemeinschaftlicher Spiele nebst dazu gehörigen Liedern brachten sie unsern Verwundeten eine dankbare Geschäftsbearbeitung. Mehr eine Stunde hielten sie sich auf dem geräumigen Hofe des Alumnates auf und mit dem Liede. „Nun ade du mein lieb Heimatland,“ verließen sie denselben. Mancher hier liegender Familienvater wird hierbei wohl gerne an seine lieben Kleinen daheim gedacht haben. Den Kindern und besonders aber den Schwestern gebührt herzlichster Dank.

W Brühl, 25. Juli. Abgabe von Schweine-zuchtmaterial. Die Schweinezuchtstation der Landwirtschaftskammer für das vereidete deutsche Landswirtschaftsgebiet bei Runderoth, Kreis Gummersbach (Inhaber: Gutsbesitzer C. Dörmann zu Haus Selbach) hat noch verschiedene erstklassige Zuchtleber im Alter von 2-4 Monaten abzugeben. Interessenten wollen sich an den Stationsinhaber wenden.

W Brühl, 25. Juli. Gefunden. Am Sonntag, den 23. ds. Mts. ist hier in der Kirchgasse ein Hund (Schlaffel) gefunden worden, den der Besitzer bei der Polizeiverwaltung Brühl-Einzel in Empfang nehmen kann.

W Brühl, 25. Juli. Eine einwandfreie, tadellose Wäsche herzustellen, der Stolz jeder Hausfrau, bereitet jeder Dame unter den jetzigen traurigen Seifenverhältnissen und bei den enormen Kosten für Neuanschaffungen sehr großes Kopfzerbrechen. Es kann daher nicht freudig genug begrüßt werden, daß es dem deutschen Erfindergeist gelungen ist, auch hier Rat zu schaffen durch Herstellung neuer maschineller Einrichtungen, die über die jetzt so gefürchteten Waschtage hinweghelfen. Von allen Wäschehilfsmitteln nimmt der neue Welt-Wasch-Apparat „Eo wasch“ heute die erste Stelle ein. Er regnet zu den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Wäscheherstellung. Durch seine Hilfe wird das Waschen nicht mehr

## An unsere Abonnenten!

Mehrfachen Wünschen unserer Leser entsprechend haben wir beim Wolff'schen Telegraphen-Bureau die amtlichen deutschen Tagesberichte, sowie sonstige wichtige Kriegsergebnisse, welche die Ausgabe eines Extrablattes rechtfertigen, bestellt. Damit die nicht unerheblichen Kosten zum Teil wieder einkommen, bieten wir unsern Lesern die tägliche direkte Zustellung der amtlichen Berichte und etwaiger Extrablätter zum Preise von 1 Mark monatlich.

Auf allen Kriegsschauplätzen wird um die Entscheidung gekämpft, wodurch die amtlichen Tagesberichte ein erhöhtes Interesse beanspruchen. Wir bitten unsere Leser, welche die tägliche Zustellung der Berichte wünschen, die Bestellung uns bald oder durch Telefon 109 zukommen zu lassen.

Verlag der „Brühler Zeitung.“

## Bestellschein

auf die deutschen amtlichen Tagesberichte.

Unterzeichneter wünscht tägliche Zustellung der amtlichen deutschen Tagesberichte und Extrablätter gegen Monatsgebühr von 1 Mk.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Ausschneiden und an die „Brühler Zeitung“ senden.

zur Last. Das Reiben mit der Hand und das der Wäsche so schädliche Bürsten fällt weg. Weitere Hauptvorteile sind die kolossale Zeit- und Seifenersparnis bei einfachster Handhabung des Apparates. Tadellose Reinigung der Wäsche: eine Wäsche voll schmutziger Wäsche reinigt der „Eo wasch“ in 5 Minuten einwandfrei, ohne Einweichen, ohne Kochen. „Eo wasch“ wird Dienstag und Mittwoch um 4 und 6 Uhr im Saale der „Hübterburg“ kostenfrei vorgeführt.

Brühl, 25. Juli. Was die Presse leistet. Eine einschlägige, treffliche Rede über die Anforderungen an die Presse und deren weitgehendes Entgegenkommen hielt Oberbürgermeister Kaezel in Schweinitz bei Beratung eines Antrages in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Er trat der vielfach herrschenden Ansicht entgegen, daß Zeitungs- und Druckerbetriebe wirtschaftlich gut dastünden und führte dann weiter aus: „Sie glauben nicht, was wir für Anforderungen an die Zeitungsunternehmen haben stellen müssen. Sagen, die uns nicht direkt angehen (z. B. Wohltätigkeits- und andere Bestrebungen) sind von den hiesigen Zeitungen umsonst gedruckt. Wir haben kein Geld, solche Sachen drucken zu lassen, von anderer Seite kriegen wir keine, das Publikum hat aber ein lebhaftes Interesse, alles zu erfahren. Deshalb haben es die Zeitungen gebracht. Ich glaube nicht, daß die Zeitungen und Druckereien im Kriege besonders Geschäfte gemacht haben, zumal die Preise für Materialien usw. sehr in die Höhe gegangen sind. Ich bin daher nicht der Meinung, daß da bei den Druckereien etwas heraushängt.“

Brühl, 25. Juli. Freundschaftliche Behandlung kinderreicher Mütter. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat an die Behörden des Regierungsbezirkes die nachstehende Verfügung erlassen: Wiederholt, auch während der Kriegszeit, ist hier zur Sprache gekommen, daß Leute, die gewisse Gefühle mit ihrer größeren Kinderzahl begründen, z. B. bei der Armenverwaltung, bei der mündlichen Erörterung von den betreffenden Beamten in mehr oder minder deutlicher Weise Vorwürfe wegen ihres Kinderreichtums gemacht seien. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Verhalten durchaus unangekommen, ja geradezu gemein ist; denn es geht von einer völlig wie fittlich gleich zu verwerfenden Anschauungsweise aus, wirkt verkehrt und irreführend auf die Eltern, deren Stolz und Freude ihre Kinder sind und sein sollen, und ist geeignet, den so ungemein wichtigen Bestrebungen gegen das Umsichgreifen des Geburtenrückganges, bzw. die Kindersterblichkeit entgegenzuwirken. Ich bitte dringend, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß derartige abfällige Äußerungen über Kinderreichtum nicht vorkommen. Die nachgeordneten Beamten, die sich etwa eines genteligen Verhaltens schuldig machen sollten, sind unnahezu schuldig im Verantwortung zu ziehen. Ungeheuer wird es im staatlichen wie völkischen Sinne gleichgültig wirken, wenn von allen Seiten und bei jeder Gelegenheit die Anliegen kinderreicher Familien grundtätig mit besonderem Wohlwollen behandelt, und soweit es irgend angängig ist, berücksichtigt werden. Hierauf besonders hinwirken zu wollen, kann ich nur immer wieder eindringlich empfehlen. Für etwaige diesbezügliche Wahrnehmungen oder Maßnahmen sehe ich einer Anzeige gern entgegen.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becker, Brühl. Druck und Verlag von P. Becker.

## Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden jederzeit von unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Juli umsonst zugestellt.

Zur Übernahme von Feuer- und Lebensversicherungen, von Versicherungen bei der Kriegserbfolge und allgemeinen Sterbefälle, von Lebens- und Kinderversicherungen empfiehlt sich Wilhelm Kirsch, Uhstr. 30. Vertreter der Vaterländischen und Rheinania Feuer- und Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Gesellschaft. Zur Auskunftsverteilung gerne zur Verfügung.

## Der neue Post- und Telegraphentarif.

Vom 1. August 1916 ab beträgt

im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Stappengebiet des Oberbefehlshabers Ost

### Das Porto:

|                                          |           |                      |                        |
|------------------------------------------|-----------|----------------------|------------------------|
| für Briefe bis 20 g                      | 15 Pf.    | für Pakete bis 5 kg  |                        |
| über 20—250 g                            | 25 "      | in der 1. Zone       | 80 Pf.                 |
| Druckbriefe bis 250 g                    |           | darüber hinaus       | 60 Pf.                 |
| Briefe der Kontoinhaber an die Postämter | 7 1/2 Pf. | für Pakete über 5 kg |                        |
| Postauftragsbriefe 35 Pf.                |           | in der 1. Zone       | 10 Pf. mehr als bisher |
| für Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone | 25 Pf.    | darüber hinaus       | 20 Pf. mehr als bisher |
| darüber hinaus                           | 50 Pf.    |                      |                        |

### die Gebühr:

|                                            |        |                                                  |        |
|--------------------------------------------|--------|--------------------------------------------------|--------|
| für Telegramme im Stadtverkehr             |        | für Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr |        |
| bis 5 Wörter                               | 40 Pf. | bis 5 Wörter                                     | 60 Pf. |
| über 5—10 Wörter für jedes Wort 2 Pf. mehr |        | über 5—10 Wörter für jedes Wort 2 Pf. mehr       |        |
| über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pf.        |        | über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pf.              |        |

Unverändert bleiben die Gebühren:

- für Drucksachen, Warenproben, Postfachverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen.
- für Feldpostsendungen und Soldatenpostsendungen (mit Ausnahme solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger)
- für Sendungen nach dem Auslande, (Wegen der Abweichungen im Verkehr mit Österreich, Ungarn, Luxemburg, Bosnien-Herzegowina sowie im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft).

## Abgabepflichtiger Pferde- und Rindviehbestand!

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes von Brühl Land liegt vom 20. Juli bis zum 3. August 1916 im Rathaus, Zimmer 9, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Brühl, den 19. Juli 1916

Die Polizeiverwaltung  
Der Bürgermeister: Dohr.

## Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Rgl. Lehranstalt im Jahre 1916:

- Ein Obstverwertungskursus für Männer und Hauswirtschaftslehrerinnen in der Zeit vom 31. Juli bis 10. August,
- ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 14. bis 19. August abgehalten werden.

Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags um 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzulernen.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1:

für Preußen 10 M für Nichtpreußen 15 M für den Kursus zu 2: für Preußen 6 M für Nichtpreußen 9 M. Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit an die Direktion zu richten.

## Partiwarenhause, Schloßstraße 15.

### Damenblusen

Wolle und Poppelinblusen in allen Farben, nur so lange Vorrat, zu dem enorm billigen Preis von 6,50 1 großer Posten Siamosen Kinderschürzen nur prima Qualität in allen Größen sehr billig.

Reinwollene Socken, weiße Wiberbettücher, Kinderschwämme.

## Schloßstr. 15 Schloßstr. 15

## Älteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervsteden, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stützszahne,

Kronen, etc. künstl. Zähne von 2 M. an.

Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

**Jat. Hofmann, Dentist, Brühl,**  
nur Bahnhofstraße 18.

## Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig.

Teilzahlungen gestattet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Rümerstr.



## Unsere Buchbinderei

fertigt bei kurzer Lieferzeit

## Einbände aller Art

Neubinden gebrauchter Gesang- und Gebetbücher.

Die Aufstellung neuer Spezialmaschinen und der Verbrauch von nur bestem Material verbürgen eine solide Arbeit bei mässigen Preisen.

**Buchdruckerei Pet. Becher, Brühl**  
Schützenstr. 39-41.



## Fußbodenöl

Bade, Farben, trocken und freischneidbar,

Lapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

**Math. Hermanns,**

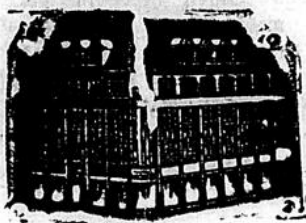
Lack-Farben-Spezial-Geschäft, Brühl-Cöln,  
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

## Flügel Ibach Pianos

Katalog und neue Zeugnissammlung stehen zu Diensten.

## Rud. Ibach Sohn

Neumarkt 1 A Köln Schildergasse 111.



## Kaufhaus Meyer & Cie.,

Köln, Severinstrasse 83-85.

Bis 1. August ohne Bezugsschein.

Sehr preiswert

**Moderne Jackenkleider** schwarz, blau, grün und gemustert  
à 78 72 65 58 49 45 39,75 35 27,50 24,50 **17<sup>50</sup>**

**Moderne Jacken** in Seide, Moire, Couvercoat und Popeline  
à 48 45 39 36 33 29 24,75 21,50 19,75 **13<sup>75</sup>**

**Moderne Mäntel** in Seide, Gummi, Alpaca und Tuch  
à 45 39,75 36 33 29,50 27 24,50 u. **19<sup>75</sup>**

**Costüm-Röcke** Wolle, Seide und Waschstoff  
à 24 21 19,50 17,50 14,50 12,50 9,75 7,50 5,75 **3<sup>75</sup>**

**Weiße Blusen** in Voile u. Seide  
à 27,50 24 21,50 17,50 14,75 12,50 9,75 7,50 bis **1<sup>95</sup>**

**Farbige Blusen** in Seide, Wolle, Waschstoffe  
à 24,50 21 19,50 14,75 11,75 9,75 7,50 4,75 **1<sup>95</sup>**

**Mädchen-Kleider** in Wolle und Waschstoffen  
à 17,50 15,75 13,50 11,50 9,75 7,50 5,75 4,75 3,25 **2<sup>25</sup>**

**Herren-Anzüge** Ia. Verarbeitung  
à 65 58 53 48 45 42 39 36 33 **26**

**Jünglings-Anzüge** Ia. Verarbeitung  
à 45 40 38 35 33 29 25 20 **18**

**Knaben-Anzüge** à 28 25 22 19,50 18 14,50 10,50 8,75 **5<sup>75</sup>**

**Knaben-Blusen** à 4,75 4,25 3,50 2,75 bis **98 Pfg.**

**Knaben-Hosen** à 5,75 5,25 4,75 3,95 3,25 2,75 bis **1<sup>45</sup>**

## Herren-Anzüge

Nur gute Qualitäten. Neueste Formen. Labellofer Stk.  
24, 29, 38, 39, 45—78 M.

## Burschen-Anzüge

Starke moderne Stoffe in allen Preislagen.

## Paletots, Ulster, Hosen, Pelerinen

## Kinder-Anzüge.

## Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

**Wwe. Anton Reisdorff,**

**Köln Sternengasse 34**  
Ecke Hofgasse.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst. gütst. Anwei. hier od. umg? Ang. u. J. 217 an Dautz & Co. G. m. b. H. Köln a. Rh. zur Weitergabe.

## Villa

Nähe Bahnhof, mit 8 Räumen, Küche, Waschküche, Badezimmer, 8 Manfarden, Speicher, Keller, Hühnerhaus, Zentralheizung, elektr. Licht, mit großem Bier-, Gemüse- und Obstgarten zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres bei Architekt Erven, Brühl, Schloßstraße 21.

## Einfamilienhaus

in vornehmster Lage Brühl's, Nähe Bahnhof, 6 Räume, gepflastete Küche mit Vorratskammer 4 gr. Manfarden, gebetteter Balkon u. Veranda, einger. Bad, elektr. Licht u. Gas, Waschküche, Keller, Speicher, Hühnerhaus, schöner Obst- u. H. Vorgarten ist fortzugsfähig per 1. Okt. evtl. früher zu 1300 M zu vermieten. Angebote u. P. 8484 an die Geschäftsstelle.

## Einfamilienhaus

Clemens-Auguststr. 48 zu vermieten. Auskunft erteilt der Besitzer Bergerstraße 62 oder Herr Josef Thill, Burgstraße 6.

## 1. Etage

per 1. August, Wohnung von drei Räumen in bestem Hause zu vermieten. Bescheld Königsstr. 7.

## Wohnung

zu vermieten. Kölnstr. 281.

## 2. Etage

Wohnung von drei Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per 1. August zu vermieten.

## 2 durchgehende Zimmer

1. Etg. zum 1. August zu vermieten. Bingsdorferstr. 24.

## Möbliertes Zimmer

in bestem Hause mit oder ohne Pension zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

## Abgeschl. 1. Etage

Wohnung von 4 Zimmern u. Küche baldigst zu vermieten. Bescheld Königsstr. 7.

## Schön möbl. Zimmer zu vermieten

Brühlstr. 22

## Große Lothfische

die beste Einmachfische, frisch vom Baum gepflückt, 10 Pfd. 4.—, 100 Pfd. 38.— M.

## J. Zavelberg,

Kaiserstraße 55.

Wir suchen für sofort für unser Werk in Bergdorf einen

## Laufjungen

(Radfahrer bevorzugt) mit etwas guter Handschrift, auch Büroarbeiten mit zu versehen sind. Ausführliche Angebote nebst Zeugnisausschnitten und Lohnansprüchen an

## I. Pohlig, Act.-Ges.,

Bergdorf b. Brühl.

## Mehrere tüchtige

**Stellmacher, Schreiner, Schlosser u. Zuschläger**

sofort gesucht. H. Rivenagel, G. m. b. H., Wagenbau, Brühl-Cöln.

## Knecht

gesucht. Gut: Brühl bei Brühl. Neu eröffnet!

## Moderne Anzüge

20, 24, 28, 32, 36 bis 50 M.

## Kaufhaus Fortuna

Cöln, Gertrudenstr. 35 a.

Bitte auf Namen und Nummer achten. Fahrt wird vergütet.

**Keller u. Speisefachen** Lampen, Knochen, Eisen, etc. Säge, Flaschen, Papier usw. kau zu realen Preisen. J. Scharbau, Rempsdorferstr. 17.

## Säcke

10000 Kiste 1/2 u. 3/4, auch geeignet für Futter, 2000 Safer, 2000 Ballen I u. II, 1000 Buder II außerordentlich wert sofort ab Lager abzugeben.

**Martin,**  
Cöln, Ehrenstraße 5-7.